Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 21-22

Artikel: Der Schlüssel zur Seele des Kindes heisst Liebe - nicht Psychologie
Autor: H.St.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314261

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dienen. Und diese Art von Dienen ist ja in der Bibel zu etwas ganz Hohem gestempelt, sozusagen in den Adelsstand erhoben und für alle andern Berufe als Vorbild der vollendeten Hingabe aufgestellt worden. Wenn wir im Leben dieser treuen Dienstboten nach den verborgenen Quellen dieser Tugenden forschen, dann sehen wir immer wieder zweierlei : 1. Diese treuen Knechte und Mägde haben die hohe Auffassung ihrer Aufgabe aus der Bibel geholt und die Kraft, sie durchzuführen, ebenfalls. 2. Eine tüchtige, treue, verständige Mutter hat die Grundlage zu dieser Gesinnung gelegt. Von da aus fällt auch für uns Lehrerinnen ein Licht auf die Aufgabe, die wir an unsern jungen Mädchen zu erfüllen haben.

Der Schlüssel zur Seele des Kindes heisst Liebe — nicht Psychologie

Das Wort wird denen gern entgegengehalten, die sich ernsthaft um Kinderpsychologie mühen, von ihr Hilfe und Förderung in ihrem erzieherischen Tun erwartend. Es mag sich lohnen, ihm, mehr in der leichten Form einer Plauderei, als in der einer strengen Abhandlung, etwas auf den Leib zu rücken.

Ist überhaupt ein Schlüssel nötig, um die Seele des Kindes zu erschliessen ? Liegt sie nicht offen da, jedem zugänglich, jedem Einlass gewährend, der ihn begehrt ? Was braucht es da einen besondern Schlüssel ? Wohl gibt es ausgesprochen verschlossene Kinder, Kinder wie « Brigitte », von der Stifter in seiner packenden Novelle sagt : « dass die kleinen Würzlein, als sie einst den warmen Boden der Mutterliebe suchten und nicht fanden, in den Fels des eigenen Herzens schlagen mussten und da trotzen — dass sie eine phantastisch verstümmelte Welt in sich hineinbrütete ». Aber auch abgesehen von solch extremen Fällen : die meisten Kinder hüllen ihre Seele, wenigstens deren feinste Regungen, in schützende Decken. Alles Kostbare verbirgt sich. Es will gesucht, entdeckt, aufgeschlossen sein. Nur wer den Schlüssel hat, tritt ohne Gewalt, ohne etwas zu zerstören, ein, kann mitbringen, was er dem Kinde geben möchte, was ihm Anreiz, Stoff zur eigenen Entfaltung, zum eigenen Wachsen ist.

Zwei Schlüssel bieten sich an, die Psychologie und die Liebe. Die Liebe, die Kraft, von deren Preis die Weltliteratur überströmt, von Plato an durch die Bibel hindurch zu Augustin, zu den Dichtern und Pädagogen der neueren Zeit. Die Kraft, die öffnet, Fesseln sprengt, wandelt und verwandelt, Wunder glaubt und Wunder tut. Durch den Liebenden wird der Schulmeister überwunden. Wer die Liebe hätte, erzöge ohne ein Wort. Erziehung ist Beispiel und Liebe.

Psychologie, wie die ältern von uns sie aus ihrem Seminarbetrieb kennen, Sinnesphysiologie, Laboratoriumswissenschaft mit ihren Experimenten, ihren sorgfältig zusammengefügten Statistiken, ihren Berechnungen, ihren ausgeklügelten Tests. Wer könnte da zweifeln, dass der Liebe der Vortritt gebührt, dass sie der einzige Schlüssel zur Seele des Kindes sein muss !

Ist es nun aber nicht seltsam, dass Pestalozzi, der Apostel und zugleich Verkörperer der Liebe, recht eigentlich als der Begründer der modernen Kinderpsychologie angesprochen werden muss ? So hoch er die mütterliche, die instinktive Liebe einschätzt, sie genügt ihm nicht als erzieherische

Kraft. Immer und immer wieder weist er die Mütter darauf hin, ihre Kinder sorgfältig zu beobachten, die Beobachtungen denkend zu verarbeiten. Alles kommt ihm darauf an, dass aus der blinden, der animalischen, der triebhaften Mutterliebe die denkende, die sehende Liebe wird.

Der Gegensatz Psychologie—Liebe ist wohl kaum so gross, wie er im ersten Moment erscheint. Hat sich doch die Psychologie in den letzten Jahrzehnten mächtig gewandelt. Sie hat den Weg der Naturwissenschaft verlassen, sie ist zur sogenannt verstehenden, zur Verhaltenspsychologie geworden. Im Begriff « Verstehen » kommen Psychologie und Liebe einander ganz nahe. Ob man nun bei dem vieldeutigen und viel missbrauchten Wort den Akzent legt auf das Erfassen der Motive, die einer Handlung zugrunde liegen, ob es uns mehr darum geht, die einzelne Handlung dem Bilde einzuordnen, das wir schon von dem Kinde haben : ohne mitschwingende Liebe ist Verstehen unmöglich. Es gibt also kein hartes Entweder—Oder. Beides kann Schlüssel sein, das eine und das andere, das eine durch das andere.

Ich möchte das Gesagte durch die Aussagen von Schülerinnen belegen, Aussagen, die sie am Ende der Seminarzeit zu dem gestellten Thema machten. Eine schreibt : « Wo Liebe nicht einfach da ist, sondern errungen werden muss, da bedeutet uns die Psychologie einen vorläufigen Ersatz. Wir erkennen Sinnzusammenhänge, wir können sie deuten, und dann wird hoffentlich die Liebe den letzten Schritt tun. Die Psychologie ist ein Wegbereiter, sie hilft uns, die Kinderseele zu erschliessen. » Eine andere schreibt: « Gerade die Liebe ist es, die Liebe zum Kinde, die den Menschen zum Psychologen macht, ihn antreibt, mehr vom Wesen des Kindes zu erfahren. Die Psychologie zeigt die Seele als ein Gut, das der Liebe wert ist. »

« Die Psychologie ist der Schlüssel zum Schlüssel. Durch sie, durch das Verstehen und Kennenlernen des Kindes komme ich dazu, den wahren Schlüssel ausfindig zu machen. Sie hilft mir, die Liebe zu jeder Kinderseele zu finden. Wie sollte ich, wenn es zufällig kein leichtes Kind ist, es ohne weiteres lieben können ? »

Und zum Schluss das Bekenntnis eines ausgesprochen intellektuell veranlagten Mädchens : « Wahre, reine, intuitive Liebe ist sehr selten. Pädagogische Liebe ist Sache des Bewusstseins, selten der Intuition. Mit dem Gutmeinen ist es nicht gemacht. Für Sehende, für Berufene mag die Liebe genügen. Für mich heisst es : Durch Psychologie zur Liebe. Lange Jahre konnte ich mit Kindern nichts Rechtes anfangen, nicht einmal mit meiner kleinen Nichte. Jetzt geht mir hier und da ein Törchen auf, und ich muss sagen, es waren die glücklichsten Momente, wenn ich ein wenig in Heidi hineinschauen konnte. Da begann mein Herz warm zu werden, und ich spürte Liebe, die sich günstig auswirkte. »

Vielleicht ist es eine Frucht des Psychologieunterrichtes, wenn die Schülerinnen merken, dass sie die grosse Liebe zum Kinde, mit der sie vor einigen Jahren ihren Eintritt ins Seminar zu begründen glaubten, gar nicht in sich haben, dass diese Liebe in entscheidenden Momenten versagt, dass sie immer neu errungen werden muss. Wenn die intensive Beschäftigung mit psychologischen Fragen ihnen den Weg finden hilft, dann hat der Unterricht wohl seine wesentliche Aufgabe erfüllt. *H. St.*

Den Wochen-Zehner für unsere Soldaten nicht vergessen!